



Flughafen**bande**

städtische Kindertagesstätte Fürth

2016

Konzeption der Kindertagesstätte „Flughafenbande“

Flugplatzstr. 101, 90768 Fürth
Tel. 0911/9737056



„Man sollte Kinder lehren,
ohne Netz auf einem Seil zu balancieren,
bei Nacht allein unter freiem Himmel zu schlafen,
in einem Kahn auf das offene Meer zu rudern.

Man sollte sie lehren
Luftschlösser, statt Eigenheime zu bauen,
nirgendwo sonst als nur im Leben zu hause zu sein
und in sich selbst Geborgenheit zu finden.“

Hans Herbert Dreiske

Gliederung

1. Vorstellung der Einrichtung

- 1.1 Lage und soziales Umfeld
- 1.2 Kindergruppen, Betreuungsplätze
- 1.3 Öffnungszeiten
- 1.4 Schließzeiten
- 1.5 Räumlichkeiten und Raumgestaltung
- 1.6 Das Team
- 1.7 Tagesabläufe
- 1.8 Geschichte der Einrichtung
- 1.9 Besonderheiten

2. Unsere pädagogische Haltung

- 2.1. Unser Bild vom Kind

3. Aufgaben und Ziele unserer pädagogischen Arbeit

- 3.1. Lernen und Bildung
- 3.2. Soziales Lernen
- 3.2.1. Besondere Schwerpunkte im Bereich des sozialen Lernens

4. Konzeptionelle Schwerpunkte

- 4.1. Altersmischung
- 4.2. Übergänge
- 4.3. Sprachförderung
- 4.4. Das Spiel
- 4.5. Kreatives Gestalten
- 4.6. Bewegung
- 4.7. Gesundheit
- 4.8. Integration „Multi Kulti“
- 4.9. Kinder mit Entwicklungsverzögerungen
- 4.10. Einzelintegration und Inklusion**
- 4.11. Erziehungspartnerschaft**

5. Gestaltung der pädagogischen Arbeit

- 5.1. Was ist uns besonders wichtig
- 5.2. pädagogische Angebote
- 5.3. Projektarbeit
- 5.4. Vorschularbeit
- 5.5. Hausaufgabenbetreuung
- 5.6. Ferien- und Freizeitgestaltung in der Hortgruppe
- 5.7. Ernährung**
- 5.8. Körperwahrnehmung
- 5.9. Kindliche Sexualität
- 5.10. Übernachtungsfest
- 5.11. Umgang mit Regeln
- 5.12. Ausflüge/Liedermacher & Co.
- 5.13. Feste feiern

6. Kooperation mit Eltern

- 6.1. Grundlagen
- 6.2. Elterngespräche
- 6.3. Informationen zum Tagesablauf
- 6.4. Elternabend

7. Kooperation mit anderen Institutionen

8. Qualitätssicherung

9. Träger

10. Impressum

1. Vorstellung der Einrichtung

1.1. Lage und soziales Umfeld

Unsere Kindertagesstätte liegt auf dem Gelände der ehemaligen amerikanischen Kaserne in Fürth/Atzenhof.

Dieses Areal wurde, und wird in den letzten Jahren, in Form einer Mischbebauung, wieder „belebt“.

Es entstehen zunehmend Eigentumswohnanlagen, Reihen- und Stadthäuser in unserer Umgebung.

Gleichzeitig zieht es Unternehmen, wie zum Beispiel, das renommierte Fraunhofer Institut, in diese Gegend.

Der nahe gelegene Wiesengrund, die gute Infrastruktur und die Freizeitmöglichkeiten z.B. ein Reitstall, der nahegelegene Golfpark, ein Fußballverein oder der Leistungsstützpunkt Fechten, machen die Wohngegend für Familien interessant.

In der direkten Nachbarschaft zu unserer Einrichtung liegt die Otto-Lilienthal-Schule, das sonderpädagogische Förderzentrum Nord. Daran angegliedert sind die schulvorbereitende Einrichtung und die Tagesförderstätte der Lebenshilfe Fürth.

Im gesamten Siedlungsgebiet gilt eine Geschwindigkeitsbegrenzung auf Tempo 30, außerdem sind wir hier nicht durch Durchgangsverkehr belastet.

1.2. Kindergruppen, Betreuungsplätze, Öffnungszeiten, Schließzeiten

Unsere Einrichtung bietet Platz für:

- eine Krippengruppe, mit 12 Plätzen für Kinder im Alter von 1- 3 Jahren
- drei Kindergartengruppen mit je 25 Plätzen, für Kinder im Alter von 3 - 6 Jahren, bzw. bis zur Einschulung
- eine sonderpädagogische Hortgruppe mit 18 Plätzen, in welcher aber ausschließlich Kinder der Otto-Lilienthal-Schule, des Förderzentrums Nord betreut werden.

Insgesamt können wir also maximal 105 Kinder betreuen.

1.3. Öffnungszeiten:

Unsere Einrichtung hat
Mo - Do von 7:00 - 17:00 Uhr und
freitags von 7:00 - 16:00 Uhr geöffnet.
(Buchungsbeginn und -ende sind jeweils zur halben und vollen Stunde möglich)

1.4. Schließzeiten:

Unsere Einrichtung ist geschlossen:

- Vom 23.12. - bis einschließlich 06.01., des darauffolgenden Jahres
- In der ersten Woche der Osterferien (Konzeptionstage)
- In den Sommerferien 3 Wochen, meist zu Beginn der Ferien
- Evtl. bieten wir an einigen Brückentagen nur Notgruppen an

1.5. Räumlichkeiten und Außengelände

Die Kindergarten- und die Krippengruppe sind in einem eigenständigen Gebäude untergebracht. Unsere sonderpädagogische Hortgruppe befindet sich im benachbarten Schulgebäude.

Alle Räume der Einrichtung sind ebenerdig erreichbar.

Jeder unserer Gruppenräume im Krippen- und Kindergartenbereich ist ca. 75 qm groß. Im Gruppenraum integriert ist jeweils die Garderobe der Kinder.

Direkt vom Gruppenraum gelangt man auch in den gruppeneigenen Waschraum, mit 2 Kindertoiletten und Waschbecken. In der Krippe gibt es im Waschraum 1 Toilette, 1 Waschbecken, 1 Kinderbadewanne und eine Wickelkommode mit Treppe.

Jede Gruppe verfügt ferner über einen eigenen Zugang in den Garten.

Die Gruppenräume sind hell und funktionell ausgestattet. Das Material- und Spielangebot, ist an der jeweiligen Altersmischung der Gruppe ausgerichtet.

Zusätzlich steht jeder Gruppe ein ca. 23 qm großer Gruppennebenraum zur Verfügung.

In der Krippengruppe dient dieser als Schlafraum, die Kindergartengruppen gestalten diesen Raum, angepasst an die Bedürfnisse der Kinder, immer wieder neu.

So sind darin im Augenblick ein Kreativbereich, eine Kuschel- und Lesecke, bzw. eine Puppenecke zu finden.

Außerdem verfügen wir im Haupthaus über 3 Küchenräume mit üblicher Ausstattung.

Unser großer Mehrzweckraum der mit Matten, einer Sprossenwand und weiteren Materialien ausgestattet ist, wird für Bewegungsangebote und in der Mittagszeit als Schlafraum, für die Kindergartenkinder mit Schlafbedarf, genutzt.

In einem kleinen Nebenraum werden Materialien zur Bewegungsförderung aufbewahrt.

Für das Personal steht ein Personalzimmer für Pausen und Vorbereitungszeiten zur Verfügung, welches, auch für Elterngespräche genutzt werden kann.

Ein Büro für die Verwaltung der Kindertagesstätte gibt es ebenfalls.

Unsere Hortgruppe finden Sie im benachbarten Schulgebäude.

Für die Hortgruppe gibt es einen großen Gruppenraum mit integrierter Küche. Die zur Verfügung stehenden Spielmaterialien, sind natürlich auf die Bedürfnisse der Hortkinder abgestimmt. Auch von hier aus gelangt man direkt in den Garten.

Außerdem verfügen wir über einen eigenen Raum für die Hausaufgaben und einen angrenzenden Gruppennebenraum, in den sich die Kinder gerne zurückziehen. Hier gibt es verschiedene gemütliche Sitzmöglichkeiten und außerdem eine Vielzahl von Materialangeboten zu bestimmten Sachthemen.

Die Garderobe befindet sich im Flur.

Die Kinder der Hortgruppe können für Bewegungsangebote den Motopädagogikraum der Schule mit nutzen.

Sowohl die Krippen-, Kindergarten-, als auch Hortkinder spielen gerne in den großzügigen Außenanlagen der Kindertagesstätte.

Es gibt eine Vielzahl von Klettermöglichkeiten, eine Sandbaustelle, mehrere Sandkästen und das nötige Sandspielzeug, eine Matschanlage, eine Vogelnestschaukel, kleinere Rutschen und eine „Bobby Car-Bahn“, die für Fahrzeuge aller Art genutzt wird.

Für eine großflächige Beschattung im Sommer ist gesorgt

1.6. Das Team

Team bedeutet im sozialpädagogischen Arbeitsbereich eine partnerschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit aller Kolleginnen und Kollegen.

Gute Teamarbeit hat direkte Auswirkungen auf die Qualität der Arbeit, auf den Umgang mit den Eltern und auf die Gestaltung der Atmosphäre im täglichen Zusammensein mit den Kindern und ihren Familien.

Zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit dienen:

- regelmäßige Teamsitzungen
- kollegiale Beratungen
- Teamtage
- Fort- und Weiterbildungen
- Konzeptionstage zur Konzeptionsentwicklung und regelmäßiger Überarbeitung und Weiterschreibung des pädagogischen Konzepts

Wir treffen uns morgens von ca. 8:00 bis 8:15 Uhr zu einem kurzen Organisationsteam.

Am 1. Mittwoch im Monat findet unser pädagogisches GesamtTeam in der Zeit von 16:30 bis 18:30 Uhr statt. Die Team des Kindergarten, der Krippe und des Hortes treffen sich zusätzlich wöchentlich. Inhalte sind: Jahresplanung, Planung und Evaluation der pädagogischen Arbeit, Vorbereitung von Festen, Feiern und Elternabenden, Berichte von Fortbildungen und pädagogische Fallbesprechungen sind hier die Inhalte.

Ein weiterer Schwerpunkt ist auch immer wieder die Konzeptentwicklung.

Für eine ausführliche Konzeptionsüberarbeitung schließt unsere Einrichtung in den Osterferien, jeweils für 4 Tage.

Unser Team besteht aus ErzieherInnen, KinderpflegerInnen, pädagogischen Aushilfskräften, Praktikanten, Freiwilligen Mitarbeiter in sozialen Diensten (z.B. Bundesfreiwilligendienst) und einer Hauswirtschaftskraft.

1.7. Tagesablauf

	Krippe	Kindergarten	Hort
7:00- 9:00	* Bringzeit * Bei Bedarf Frühstück	* Bringzeit (bis 8:30 in die Frühdienstgruppe)	* Bringzeit (7:45 Kinder gehen in die Schule)
9:00- 11:00	* Freispiel * Morgenkreis * Angebote * bei Bedarf Schlafen	* Freies Früh- stück/gemeinsames Frühstück * Freispiel * Angebot * Zeit für Projekte * Morgenkreis * Turnen	* Kinder sind in der Schule * in den Ferien Ferienpro- gramm/ Ausflü- ge
11:30	* Mittagessen	s. 9:00-11:00	* erste Kinder kommen aus der Schule
11:45 - 12:00	* Abholzeit der Vormittagskin- der * Schlafen	* Abholzeit der Vormittagskinder * Aufräumen	* individuelle Förderung * Freispielzeit
12:00 - 12:30	* Schlafen	* Mittagessen	* evtl. Hausauf- gaben * Freispielzeit
12:30 - 14:30	* Schlafen * Freispiel * Abholen	* Schlafen bei Bedarf * „ruhige Zeit“ * Abholzeit beginnt * Freispiel	* Kinder kom- men aus der Schule * Mittagessen (13:15-13:45) * Hausaufgaben
14:30 - 17:00	* Nachmittagss- nack * Freispiel * Aufräumen * Abholen	* Nachmittagssnack * Freispiel * Angebote * Aufräumen * Abholzeit	* ab 15:00 * Freispiel * Förderange- bote * Projekte * Abholzeit, wenn möglich erst nach den Angeboten!

1.8. Geschichte der Einrichtung

Das Gelände auf dem sich unsere Einrichtung befindet ist durchaus geschichtsträchtig.

1916 wurde dieses Gelände als Kriegsflugplatz genutzt, aber kaum vier Jahre später der zivilen Nutzung zugeführt. Der erste zivile Flug ging von München über Fürth nach Magdeburg.

Einer der prominentesten Piloten, die hier zur Landung ansetzten, war Charles Lindbergh.

1929 galt der Flugplatz als achtgrößter, der damals 88 deutschen Flugplätzen.

Ab 1934 wurde er aber nur noch für die Sportfliegerei genutzt.

Im 3. Reich fand er wieder für militärische Zwecke Verwendung.

Nach dem Ende des 2. Weltkrieges erfolgte der Ausbau durch die Amerikaner als Heliporterstandort und Kaserne.

Im Zuge dessen wurden auch Wohngebäude und soziale Einrichtungen benötigt und erstellt.

Das Gebäude in dem sich unsere Einrichtung befindet, wurde genau so wie die benachbarte Schule in den siebziger Jahren von Amerikanern erbaut.

Bereits zur damaligen Zeit wurde es zur Betreuung von Kindern konzipiert und genutzt.

Nach dem Abzug der amerikanischen Truppen blieben die Gebäude erst einmal leer stehen und das große Areal nahezu unbesiedelt zurück.

Nur die Schule und der Golfplatz wurden sehr schnell von Stadt, bzw. der Bevölkerung genutzt.

Einige verbliebene Hallen wurden von ortansässigen Firmen als Lager genutzt.

Die Häuser, welche Wohnbereiche und Verwaltung beheimateten, standen und stehen teilweise Fürther Künstlern zur Verfügung.

In dem Gebäude des Kindergartens wurden in Folge unterschiedliche Kindertagesstätten von verschiedenen Trägern betrieben.

1994 übernahm die Stadt Fürth die Trägerschaft und die Kindertagesstätte gab sich in Reminiszenz an die Geschichte den Namen „Flughafenbande“.

1.9. Besonderheiten

Da wir zwischen vielen Schulsprengeln liegen und die Kinder auch nicht alle direkt aus dem näheren Umfeld kommen, versuchen wir mit mehreren Schulen zusammen zuarbeiten. Zuständig für die Mehrzahl unserer Kinder sind die Grundschulen in Stadeln, Vach und die Schule an der Friedrich-Ebert-Straße. Eine besonders enge Kooperation pflegen wir mit der Grundschule in Stadeln, da von dort auch unsere Kinder mit Migrationshintergrund, bzw. Kinder mit Sprachauffälligkeiten, im letzten Kindergartenjahr, in einem Vorkurs betreut werden.

Eine intensive Zusammenarbeit findet auch mit dem Förderzentrum „Otto-Lilienthal-Schule“ statt, da in unserem Hort ausschließlich Kinder betreut werden, die dieses Förderzentrum besuchen.

Für Kinder die von Behinderung bedroht sind, oder bei denen bereits eine Behinderung festgestellt wurde, können wie im Bereich des Kindergarten max. 6 Integrationsplätze zur Verfügung stellen, in der Hortgruppe können max. 3 Integrationsplätze belegt werden.

2. Unsere pädagogische Haltung

2.1. Unser Bild vom Kind

Wir verstehen Kinder von Beginn an als eigenständige Persönlichkeiten, mit eigenen Bedürfnissen, Interessen, eigenem Temperament und einer eigenen, von uns zu respektierenden Weltsicht.

Daher orientieren wir uns in unserer pädagogischen Arbeit an der individuellen Lebenssituation der Kinder. Wir greifen ihre Interessen und Bedürfnisse auf und versuchen diese, gemeinsam mit den Kindern in Angeboten, Projekten, Ausflügen, aber auch durch die Gestaltung unserer Räumlichkeiten und der Anpassung des Tagesablaufes umzusetzen.

Kinder lernen, in der Regel, durch selbsttätiges Handeln und nicht durch die Vermittlung von Wissen. Man geht, wissenschaftlich gesehen, davon aus, dass Fertigkeiten eher implizit, Fakten eher explizit erlernt werden. Daher ist es uns wichtig, den Kindern für ihre Lern- und Erkenntnisprozesse vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten zu bieten.

In diesem, durch uns geschützten, Rahmen können sich die Kinder ausprobieren, experimentieren und sich im selbstgesteuerten Handeln zu selbständigen, selbstbewussten und sozial kompetenten Menschen entwickeln.

Die von uns betreuten Kinder sollen lernen, einen respektvollen, wertschätzenden und rücksichtsvollen Umgang - mit sich selbst und den anderen - zu pflegen.

Lebensfreude, Spaß, das eigene Handeln positiv zu Erleben und das Gefühl als Individuum in der Gruppe integriert zu sein, haben hier oberste Priorität und sind damit wichtiger, als die erzielten Ergebnisse.

Unsere Aufgabe in diesem stetigen Entwicklungsprozess, sehen wir deshalb hauptsächlich darin, den Kindern eine sichere, vertrauensvolle Bindung zu bieten und sie als Partner in einem ständigen Austauschprozess zu begleiten, zu schützen und zu unterstützen.

3. Aufgaben und Ziele unserer pädagogischen Arbeit

3.1 Lernen und Bildung

Kinder sind von Beginn an aktive Gestalter ihrer eigenen Lernprozesse. Sie lernen mit Begeisterung, mit bemerkenswerter Geschwindigkeit und Leichtigkeit. Ihr Wissensdurst und ihr Eifer sind groß. Kinder schrecken vor keinem „Fachgebiet“ zurück. Sie sind Künstler, Erfinder, Chemiker, Mathematiker, Historiker und Philosophen und wollen ihr „Weltverständnis“ im Dialog mit anderen stets erweitern.

Richtig oder falsch, steht hierbei erstmal nicht im Vordergrund, da jedes Kind auf der Suche nach seiner eigenen Sinnhaftigkeit und Wahrheit ist. Wichtig ist die Erfahrung, durch eigenes Denken und Tun etwas verstehen, verändern und bewegen zu können - eben Lernen durch erleben.

Diese Form des Lernens findet, unserer Auffassung nach, überwiegend im Alltag statt. Hier bietet sich die Möglichkeit, im Lebenszusammenhang zu lernen. Zum Beispiel lernen die Kinder beim Tisch decken, Obstteller zubereiten oder beim Backen die Sinnhaftigkeit von Zahlen und Mengenangaben. Gleichzeitig lernen sie etwas über

gesunde Ernährung und erlangen beim praktischen Handeln, wie schneiden und verteilen, feinmotorische Fähigkeiten.

Selbst beim Hüpfen von einer Treppe erkennen Kinder, dass man zählen können muss, um zu wissen von welcher Stufe man gesprungen ist usw.

Deshalb ist uns auch die Freispielzeit, bei der die freie Wahl der Spielpartner, Spielmaterialien und Spielorte besteht, ein wichtiges und zentrales Anliegen.

Wir versuchen den Kindern möglichst viele Anreize in Form von unterschiedlichen Materialien, Gegenständen und Spielen zu bieten.

Die vielfältigen Entwicklungs- und Bildungsprozesse dokumentieren wir im Krippen- und Kindergartenbereich in einem Portfolio-Ordner. In diesem Ordner halten wir Entwicklungsschritte, „Kunstwerke“, besondere Erlebnisse wie z.B. Geburtstage, Ausflüge und vieles mehr für das Kind und mit dem Kind fest.

Die Kinder gestalten viele Portfolioseiten selbst und sehen sich Ihre Ordner auch gerne alleine oder mit Freunden an.

Manche Eltern nutzen, vor allem im Krippenalter, diesen Ordner auch um ihn mit persönlichen Seiten zu ergänzen.

3.2. Soziales Lernen

Gruppen- und Konfliktfähigkeit, Handlungs- und Entscheidungskompetenzen, Empathie- und Perspektivenübernahme, Toleranz, Sensibilität für und Achtung vor Andersartigkeit und Anderssein, Unvoreingenommenheit und Werthaltungen, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Verantwortung für das eigene Handeln und anderen Menschen gegenüber, Solidarität, das Einbringen, aber auch Überdenken des eigenen Standpunkts und nicht zuletzt die Verantwortung für Natur und Umwelt sind Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext. So steht es im Bildungs- und Erziehungsplan und dies bringen wir auch unseren Kindern nahe.

Wir beteiligen Kinder sooft es möglich ist, an Entscheidungen, die ihren Alltag in der Kindertagesstätte betreffen. Beim Aushandeln dieser Entscheidungen, erfahren die Kinder die Wichtigkeit von Sprache und Kommunikation. Außerdem können soziale Kompetenzen dabei positiv erlebt, eingeübt und verfestigt werden. Dieser Prozess findet ebenso im freien Spiel statt.

Gerade in den Situationen, in denen Kinder in kleinen Gruppen, ohne die Anwesenheit eines Erwachsenen spielen, finden ganz intensive Lern- und Erfahrungsprozesse statt. Auch hierbei dient der Erwachsene als zuverlässiger, verlässlicher Ansprechpartner, der bei Bedarf Schutz bietet, sich aber hauptsächlich als Begleiter und Partner im Entwicklungsprozess versteht.

Kinder erleben in der Kindertagesstätte ein Gefühl von Gruppenzugehörigkeit und Solidarität.

Sie knüpfen Freundschaften und pflegen diese. So erleben sich die Kinder als handelnde Mitglieder, eingebettet in einer Gemeinschaft, in der sie mitbestimmen und mitentscheiden dürfen, in der sie aber auch lernen, ausgehandelte Regeln einzuhalten.

Ihre eigenen Gefühle und Bedürfnisse - aber auch die des Anderen - wahr - und wichtig zu nehmen und entsprechend, ihres Entwicklungsstandes, auch in ihrem Verhalten zu berücksichtigen.

Auch die Vermittlung von Werten gehört zu den Aufgaben der Kindertagesstätte. Die pädagogischen Mitarbeiter leben den Kindern daher christliche und andere verfassungskonforme Werte vor und setzen sich mit ihnen darüber auseinander, welche Bedeutung diese für das eigene Verhalten haben.

3.2.1. Besondere Schwerpunkte im Bereich des sozialen Lernens bilden bei uns:

I. Die Förderung des Selbstwertgefühl und des Selbstkonzepts = personale Kompetenzen

Laut bayerischem Bildungs- und Erziehungsplan versteht man unter Selbstwertgefühl, wie ein Mensch seine eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten bewertet. Da das positive Selbstwertgefühl die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen ist, ist es unser Anliegen, die Kinder darin zu bestärken.

Es ist uns pädagogischen Mitarbeitern wichtig, dass die Kinder in uns zuverlässige, respektvolle, wertschätzende und liebevolle Begleiter haben, damit sich das Kind angenommen und geliebt fühlt.

In Gesprächen und Erlebnissen in der „eins zu eins“ Situation mit dem Erwachsenen, aber auch in der Gruppe, versuchen wir es den Kindern zu ermöglichen, Erfahrungen zu machen, die es stolz auf

seine Fähigkeiten, die eigenen Leistungen, aber auch auf seine Kultur und Herkunft machen. So laden wir zum Beispiel Eltern von Kindern mit Migrationshintergrund in unsere Einrichtung ein, um uns ihre Kultur, Sprache und/oder Religion näher zu bringen.

Ein positives Selbstkonzept entwickelt ein Kind, wenn seine individuellen Leistungen anerkannt und gewürdigt werden. Wir beachten dabei, dass jedes Kind sein eigenes Entwicklungs- und Lerntempo hat und versuchen, das Kind darin zu unterstützen, seine eigenen Stärken und Schwächen kennen zu lernen und anzunehmen. Damit dies geschehen kann, braucht es von uns Rücksichtnahme, Wertschätzung seiner Person und Unterstützung bei seinem Tun im Kindergartenalltag.

Ein wichtiger Bestandteil dabei ist die Annahme des Kindes in dem, was es erlebt hat und mit all den dazu gehörenden Gefühlen wie Wut, Trauer, Freude, Schmerz, Stolz und vielem mehr. Im Gespräch hören wir dem Kind aktiv zu und versuchen zusammen mit dem Kind, seine Gefühle und Eindrücke zu verbalisieren.

Wir ermutigen die Kinder dazu, Dinge auszuprobieren und in verschiedenen Bereichen Erfahrungen zu sammeln, wie z.B. Klettern, Wetteifern, Streiten und sich wieder Vertragen. Von uns erhält ein Kind in solchen Situationen Bestätigung, Annahme, Grenzen, Ermutigung, und die Spiegelung seines Verhaltens.

So wird das Kind sich seiner eigenen Person, seines Verhaltens und seiner Empfindungen bewusst bzw. bewusster.

Um das Selbstwertgefühl und das Selbstkonzept zu fördern, übergeben wir den Kindern Verantwortung für bestimmte Bereiche z.B. Tischdienst, Unterstützung der Jüngeren, bis hin zu „Patenschaften“ für neue Kinder und dem Erarbeiten von „Führerscheinen“* (Erklärung siehe im weiteren Verlauf) für den Garten, oder die Turnhalle, welche eine Nutzung im Freispiel ohne die Begleitung eines Erwachsenen erlauben.

Kinder mit einem positiven, starken Selbstkonzept sind in schwierigen Lebensphasen resilenter als andere Kinder. Von dieser Widerstandsfähigkeit profitiert ein Mensch auch noch im Erwachsenenalter.

**Einen „Führerschein“ für die Bereiche Garten und Turnhalle kann ein Kind ab ca. 4 Jahren erlangen.*

Abhängig ist dies von der individuellen Reife des Kindes. Es muss ein Stück weit für sich selbst sorgen können, also z.B. Hilfe beim Mitarbeiter suchen, wenn es ein Problem nicht alleine lösen kann, oder es sich verletzt hat. Das Kind muss ein Verständnis für die, in den Bereichen nötigen Regeln haben und diese beachten können, z.B. nicht ohne das Beisein eines Erwachsenen auf die Sprossenwand in der Turnhalle klettern.

Wenn es nachweisen kann, dass es die Regeln versteht und zusammen mit dem Mitarbeiter die Übereinkunft besteht, dass das Kind, dazu fähig ist, darf es in die Spielräumen, zumindest zum Teil, unbeaufsichtigt erspielen. Das Kind erfährt dadurch das Vertrauen des Erwachsenen in seine Fähigkeiten und sein Verantwortungsgefühl.

Bei schweren Regelverstößen, z.B. das Klettern über den Gartenzaun, muss das Kind seinen „Führerschein“ für diesen Bereich abgeben und eine gewisse Zeit warten, bevor es die Möglichkeit hat ihn wieder zu bekommen.



**Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen:
Wurzeln und Flügel.**

Johann Wolfgang von Goethe

II. Förderung der Konfliktfähigkeit

Konflikte, Streitereien, Meinungsverschiedenheiten - schlicht, Aus-einandersetzungen jeglicher Art, gehören zum sozialen Miteinander. Deshalb kann unser Ziel auch nicht darin liegen, dass Kinder lernen, solche Situationen zu vermeiden, vielmehr sollen sie lernen, konstruktiv, damit umzugehen.

Kinder dürfen sich streiten, wütend und sauer sein. Wut, Aggression, Trauer und Zorn werden nicht sofort unterbunden, sondern das Kind erfährt von uns die Unterstützung dabei, wie es mit diesen Gefühlen umgeht. Solche Gefühle sollten nicht als negativ und Angstmachend erlebt werden.

Bei Auseinandersetzungen sollte nicht im Vordergrund stehen, „wer Recht hat“ oder „bei wem die Schuld liegt“, sondern vielmehr die Möglichkeit für die Kinder ihre Gefühle und Sichtweisen mitzuteilen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Hierbei erhalten sie, bei Bedarf, die Hilfe und Unterstützung der Mitarbeiter, die gegebenenfalls für Schutz und Rückhalt sorgen und den Kindern Ihr Verhalten widerspiegeln. Wichtig ist uns, dass die Kinder sich in ihrer Haltung erstmal angenommen und verstanden fühlen.

Ältere Kinder haben in „altersgemischten“ Gruppen die Möglichkeit, als „Mediatoren“ für jüngere Kinder zu fungieren. Dabei können sie ebenfalls die wichtige Erfahrung machen, durch das eigene Tun, etwas verändern zu können.

Um seelische oder körperliche Verletzungen zu vermeiden, gibt es natürlich Regeln und Grenzen, die mit den Kindern gemeinsam besprochen werden. Solche Regelverstöße machen, unter Umständen, erst einmal das sofortige Eingreifen der pädagogischen Mitarbeiter nötig. Dann aber wird, gemeinsam mit den Kindern, wie oben beschrieben, nach einer Lösung gesucht.

III. Förderung von Empathie und Perspektivenübernahme

Die Kinder sollen bei uns lernen, entsprechend ihrem Alter und Entwicklungsstand, die Gefühle anderer wahrzunehmen und in ihrem Handeln zu berücksichtigen.

Die Voraussetzung für die Entwicklung dieser Fähigkeit ist es natürlich, zunächst die eigenen Gefühle wahrzunehmen, zu spüren,

möglichst zu verbalisieren und von anderen, gerade Erwachsenen, Annahme, Wertschätzung und Rücksichtnahme zu erfahren.

- daher unterstützen wir die Kinder darin, ihre Gefühle wahrzunehmen und mitzuteilen. Hierzu nutzen wir unter anderem Angebote aus den Bereichen Körperwahrnehmung und Spiel
- wir beobachten die Kinder genau, hören ihnen zu und geben ihnen die Sicherheit, mit ihren Gefühlen angenommen und wertschätzt zu werden
- im Morgenkreis haben die Kinder die Möglichkeit, auch in der Gruppe, von angenehmen und unangenehmen Erlebnissen zu erzählen und über die damit verbundenen Gefühle. Sie erfahren im Austausch mit anderen, dass diese bereits ähnliche, oder gleiche Empfindungen hatten und dass sie mit ihren Gefühlen nicht alleine sind.
- Wichtig dabei ist, dass auch wir Mitarbeiter kongruent, also „echt“, in unseren Gefühlen sind und diese, den Kindern gegenüber, in angemessener Form, verbalisieren. Kinder müssen sich auf ihre Empfindungen verlassen können und sie spüren sehr gut, ob ein Erwachsener traurig, wütend, glücklich, ... ist.
- Gegenseitige Hilfe, sich trösten und unterstützen, Anteil nehmen, an freudigen und traurigen Ereignissen, wird den Kindern von den Mitarbeitern vorgelebt, nachahmbar gemacht und damit unter den Kindern gefördert. Dazu gehört natürlich auch, darauf zu achten, welche Folgen das eigene Verhalten, für das jeweilige Gegenüber hat.

IV. Förderung von Handlungs- und Entscheidungskonsequenzen

Wir wollen es den Kindern bei uns ermöglichen, Entscheidungsprozesse mit zu gestalten und entsprechend ihrem Alter und ihren Fähigkeiten Verantwortung zu übernehmen.

- Im Morgenkreis können Kinder Ideen, Vorschläge und Kritik einbringen. Diese Anliegen werden besprochen und wenn möglich auch umgesetzt. Dadurch erfahren Kinder, dass sie Einfluss haben und mitbestimmen können.
- Die Kinder können, ab einem gewissen Alter und Entwicklungsstand, zeitweise ohne Aufsicht, nach Erlangen des jeweiligen „Führerscheins“ (s. 3.2.1 „Besondere Schwerpunkte im Bereich des sozialen Lernens“ Abschnitt I.), im Garten oder in der Turnhalle spielen. Hier können die Beteiligten ihr Handeln frei bestimmen, müssen aber mit den anderen Kindern aushandeln, was

und wie sie spielen und welche Regeln unter Umständen gelten sollen.

- Regeln werden, soweit es geht, gemeinsam erstellt und besprochen.
- Bestehende Regeln dürfen hinterfragt und wenn möglich auch verändert werden.

4. Konzeptionelle Schwerpunkte

4.1. Altersmischung

Die Kinder in unserer Einrichtung leben, lernen und spielen in alters- und geschlechtsgemischten Gruppen. Dabei leben wir aber nicht die ganz große Altersmischung, sondern wir teilen die Kinder im Haus in drei Altersgruppen ein. Da sind:

- die Krippenkinder

In unserer einen Krippengruppe betreuen wir Kinder ab Vollen- dung des ersten Lebensjahres, bis ca. zum 3. Lebensjahr. Ein Wechsel in den Kindergarten unter dem Jahr, setzt das frei werden eines Kindergartenplatzes voraus.

- die Kindergartenkinder

In den Kindergarten gehen die Kinder zwischen 3 Jahren und 6 Jahren, bzw. bis zur Einschulung. In unserem Haus gibt es drei Kindergartengruppen.

- die Kinder in der sonderpädagogische Hortgruppe

Hier werden Kinder der 1. - 4. Klasse betreut. Alle Kinder sind Schüler an der Otto-Lilienthal-Schule / Förderzentrum Nord.

Durch die Altersmischung lernen die Kinder das Zusammenleben in unterschiedlich zusammengesetzten Gruppen und haben die Möglichkeit, ein erweitertes Spektrum sozialer Kompetenzen zu erwerben:

- Die jüngeren Kinder lernen durch Zuschauen und Nachahmen. Sie werden so in ihrer Entwicklung angeregt, da die Entwicklungsunterschiede nicht unüberwindbar erscheinen.
- Die älteren Kinder übernehmen gerne Verantwortung (sie unterstützen die jüngeren Kinder bei alltäglichen Verrichtungen z.B. Getränke eingleßen, Jacken anziehen)

- Die Älteren werden sich in diesem Zusammenhang ihrer Fähigkeiten und Kompetenzen bewusst.
- Die Eingewöhnung neuer Kinder wird durch schon erfahrene Kinder unterstützt und erleichtert.
- Die Beziehungen untereinander und zu den Mitarbeitern sind durch die längere Verweildauer in der Gruppe stabiler und auch der Aufbau eines vertrauensvollen Verhältnisses zwischen den Eltern und den Mitarbeitern wird vereinfacht.
- Die Kinder bekommen ein Gefühl für ihre eigene Entwicklung (früher brauchte ich auch Hilfe beim anziehen, wenn ich „groß“ bin kann ich auch zur Vorschule gehen)
- Die Altersmischung bietet den Kindern die Möglichkeit, sich Spielpartner auszuwählen, die ihrem Entwicklungs- und Interessenstand entsprechen.
- Die Kinder lernen ihre eigenen Bedürfnisse gegenüber älteren und jüngeren Kindern angemessen zu vertreten.
- Ältere Kinder können für jüngere Kinder „Mediatoren“ sein und erfahren so eine Stärkung ihres Selbstwertgefühls und des Selbstkonzepts.

4.2. Übergänge

Übergänge, sogenannte Transitionen, finden in unserer Einrichtung immer dann statt, wenn Kinder neu aufgenommen werden, von der Krippe in den Kindergarten, oder vom Kindergarten in die Schule wechseln.

Diese Übergänge stellen für die Kinder meist große Veränderungen in ihrem Leben dar, bei deren Bewältigung wir sie, in enger Zusammenarbeit mit den Eltern, so unterstützen wollen, dass diese Veränderungen positiv und bereichernd erlebt werden können.

Dieses positive Erleben, bildet die Grundlage dafür, auch im späteren Leben, mit Veränderungen positiv, bewusst und konstruktiv umgehen zu können.

Die Eingewöhnung

Für Kinder ist die Eingewöhnung in der Kindertagesstätte, zumindest im Bereich Krippe und Kindergarten, ein ganz wesentlicher Einschnitt im Leben. Viele bewegen sich zum ersten Mal in einer vollkommen fremden Umgebung und statt der gewohnten Familienmitgliedern, haben sie es mit neuen und zunächst unbekannten Gesichtern zu tun.

Zu seinen neuen Bezugspersonen muss das Kind erst allmählich Vertrauen gewinnen und sich in der Kindergruppe orientieren. Daher ist die Eingewöhnung ein Prozess, dem man möglichst viel Zeit einräumen sollte.

Krippeneltern müssen im Schnitt mit 4 Wochen rechnen, bei manchen Kindern dauert es aber auch länger. Bei Kindergartenkindern dauert es in der Regel ein bis zwei Wochen.

Die Dauer der Eingewöhnung bestimmt das Kind! Somit kann der Zeitraum der Eingewöhnung, von Kind zu Kind, stark variieren.

Die Kinder verbringen zuerst einige Stunden mit ihren Eltern in der Gruppe, nach Absprache und Befindlichkeit des Kindes bleibt das Kind dann zuerst nur kurze Zeit ohne Eltern im Gruppenraum.

Im Anschluss werden diese Zeiten immer weiter ausgedehnt, bis das Kind schließlich Vertrauen in die Mitarbeiter gefasst hat. Ein deutliches Indiz dafür ist es, z.B. wenn es sich vom Mitarbeiter trösten lässt.

Wichtig ist uns, dass die Eltern in der Eingewöhnungszeit jederzeit erreichbar sind, um ihr Kind, bei Bedarf, zeitnah abholen zu können.

Und – ganz wichtig – die Eltern dürfen niemals gehen, ohne sich zu verabschieden!

Auch für die Hortkinder ist es übrigens angenehmer, wenn sie den Hort das erste Mal zusammen mit ihren Eltern besuchen. Auch wenn wir hier nicht mehr von einer Eingewöhnungszeit mit den Eltern ausgehen, gibt es dem Kind Sicherheit, wenn eine Bezugsperson es bei dem ersten Hortbesuch begleitet.

Außerdem ist es gut, wenn Kinder der ersten Klasse den Hort bereits ab Septemberbeginn besuchen, da dann die Übergänge Hort und Schule nicht parallel erfolgen müssen. Bis zum Beginn der Schule hat sich das Kind im Hort schon ein bisschen eingelebt.

Übergang in die Schule

Der Übergang in die Schule, verbunden mit dem Abschied von der Kindertagesstätte, die das Kind vielleicht viele Jahre besucht hat, stellt für alle Beteiligten eine große Herausforderung dar.

Sowohl bei Eltern, als auch natürlich bei den Kindern gibt es zum Teil Vorbehalte, Befürchtungen und/oder Ängste.

Auf der einen Seite steht der, zumindest teilweise, Verlust, des vertrauten Umfeldes - auf der anderen Seite warten Schule und eventuell Hort mit ganz neuen Anforderungen, über welche die Kinder oft noch sehr ungenaue Vorstellungen haben.

Bei den Kindern löst der anstehende Wechsel daher häufig ambivalente Gefühle aus. Einerseits sind sie stolz, denn nun sind sie endgültig „die Großen“ im Kindergarten, andererseits sind mit dem Wechsel auch mehr oder weniger starke Ängste verbunden.

Sie merken, dass sie dem Kindergarten langsam entwachsen und dass dies auch gut so ist.

Andererseits kreisen die Gedanken um die vielen Neuerungen - werde ich Freunde finden, oder gibt es in meiner Klasse Kinder die ich kenne, werde ich es schaffen die Anforderungen zu erfüllen,

Dabei wollen wir die Kinder unterstützen, ihnen Mut machen und sie neugierig und positiv erwartungsvoll stimmen.

Daher beginnt bei uns die „Vorschularbeit“ mit dem ersten Tag in der Kindertagesstätte. Wurden hier Übergänge gut verarbeitet kann das Kind sich zuversichtlich auf die neue Situation einlassen.

Hat das Kind ein positives Selbstkonzept, geht es selbstbewusst in die Schule und glaubt an sich und seine Fähig- und Fertigkeiten.

All diese und noch weitere, in den vergangenen Jahren, erworbenen Basiskompetenzen bilden eine solide Grundlage für eine erfolgreiche Bewältigung des Übergangs in die Schule.

Aber auch den Eltern, wollen wir, im Rahmen der angestrebten Erziehungspartnerschaft, beratend und unterstützend zur Seite stehen.

In Begleitung dieses Prozesses, bieten wir zusätzlich im letzten Kindergartenjahr:

- Elterngespräche über den Entwicklungsstand des Kindes und dessen Schulreife. Hier ist aber auch Zeit und Raum um über oftmals vorhandene Ängste der Eltern, die wiederum die Einstellung des Kindes zur Schule beeinflussen, zu sprechen.

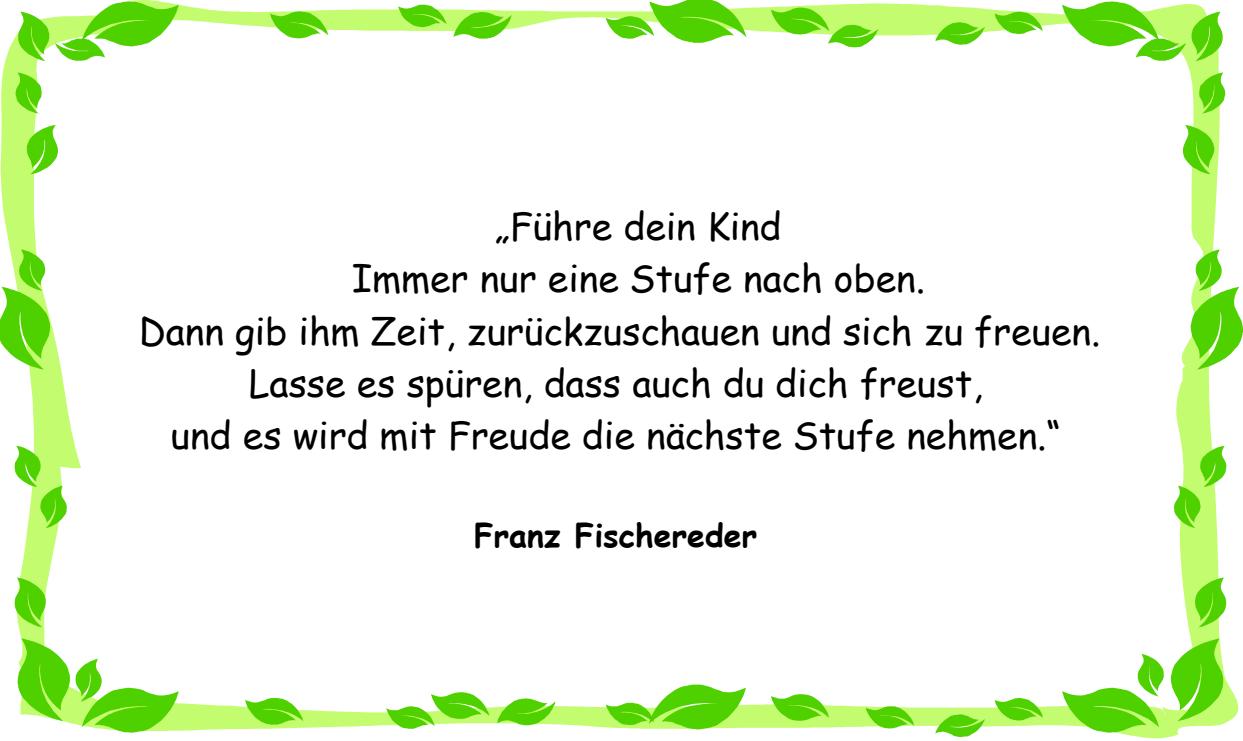
- Die Vorschuleinheiten, 2x wöchentlich (standardisiert für alle Gruppen), in der die Kinder die Möglichkeit haben, sich intensiv mit der Rolle als Schulkind auseinander zu setzen.
Hier machen Kinder Erfahrungen mit schulischem Lernen (Lösen von gestellten Aufgaben, Erarbeiten von Arbeitsblättern, Beschäftigung mit Anlauten,...)
Die Kinder entwickeln nun langsam das Bedürfnis, sich Wissen in anderer Form anzueignen, neue Fähigkeiten zu erlernen. Aber sie machen jetzt auch die Erfahrung durchhalten zu sollen und zu können, etwas Angefangenes fertig zu machen oder sich einer Zeitvorgabe unterzuordnen.

Dies vermittelt den Kindern ein konkreteres Bild von dem was sie in der Schule erwartet, ermöglicht es Ihnen aber auch, zu erleben, dass sie den kommenden Anforderungen gewachsen sind.

- gemeinsame Besuche in den aufnehmenden Grundschulen, so weit diese in der Nähe unserer Kindertagesstätte liegen (also z.B. Stadeln, Vach, Friedrich-Ebert-Schule).
- Themenbezogene Bücher, Gesprächskreise o.ä. bieten den Kindern immer wieder die Möglichkeit über ihre Gefühle und Bedürfnisse zu sprechen.
- Natürlich gehört aber auch die Verkehrserziehung zur Vorschularbeit. Gruppenübergreifende Ausflüge (evtl. auch mit den Hortkindern) in Museen, Theaterbesuche und vieles mehr erweitern den Erfahrungshorizont der Kinder.
- Am Ende der Kindergartenzeit steht das Übernachtungsfest, das die Kinder aller Gruppen gemeinsam geplant haben und dessen Ausgestaltung ganz in der Hand der Kinder liegt.

Dieses Übernachtungsfest findet immer von Freitag auf Samstag statt. Die Kinder müssen am Samstag gegen 8:30 Uhr in der Kindertagesstätte abgeholt werden.

Kinder die nicht in der Einrichtung schlafen wollen, können, nach Absprache mit den Mitarbeitern, abends abgeholt werden.



„Führe dein Kind
Immer nur eine Stufe nach oben.
Dann gib ihm Zeit, zurückzuschauen und sich zu freuen.
Lasse es spüren, dass auch du dich freust,
und es wird mit Freude die nächste Stufe nehmen.“

Franz Fischereder

4.3. Sprachförderung

Sprachkompetenz gilt als eine der Schlüsselkompetenzen. Sie ist Voraussetzung für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich, kulturellen Leben. Und notwendig für den späteren schulischen und beruflichen Erfolg.

Bereits von Geburt an versucht ein Kind mit seiner Umwelt zu kommunizieren. Zuerst verständigt sich ein Kind hauptsächlich durch Laute, Gestik und Mimik. In der Interaktion, im „Wechselgespräch“, mit den Bezugspersonen, erweitert das Kind sein Bewusstsein für Sprache.

Ein Kind erwirbt Sprache also nicht nur durch zuhören, sondern, vor allem, in der aktiven Sprachproduktion, also beim Sprechen. Bei Kindern aus nicht deutschsprachigen Herkunfts familien, ist es wichtig, dass sie die Entwicklung der Muttersprache abschließen können. Außerdem muss darauf geachtet werden, dass sich beide Sprachen nicht vermischen. Eine solche „Sprachverwirrung“ hätte sonst zur Folge, dass beide Sprachen nicht richtig erlernt werden. Daher sehen wir im Bereich der Sprachförderung unsere Aufgaben darin, Kindern einen geschützten und anregenden Rahmen für eine gute Sprachentwicklung zu bieten.

Für uns heißt dies:

- wir nehmen die Kinder ernst
- wir hören ihnen aufmerksam zu
- wir beantworten ihre Fragen
- wir treten von uns aus in den Dialog
- wir achten gegenseitig darauf, dass jeder aussprechen darf - Erstellung von Gesprächsregeln
- wir versuchen „Fehler“ in der Aussprache, durch richtige Wiederholung, behutsam zu verbessern
- wir bestärken Kinder darin, ihre Konflikte zu besprechen und verbal gemeinsam Lösungsmöglichkeiten zu finden
- wir nutzen z.B. Reime und Gedichte zur Erweiterung des phonologischen Bewusstseins
- im Morgenkreis erzählen wir z.B. Geschichten und lassen die Kinder das Ende selbst erfinden
- das wichtigste ist jedoch, dass wir Mitarbeiter stets wertschätzende, aufmerksame und respektvolle Gesprächspartner für das Kind sind
- wir geben der Muttersprache des Kindes in unserer Einrichtung Raum, indem wir zum Beispiel Eltern einladen, ein Bilderbuch in ihrer Landessprache vorzulesen, bzw. das Kind ermutigen, Kindern und Mitarbeitern die Begrüßung, bzw. Verabschiedung in der Muttersprache zu lernen

4.4. Das Spiel

Spielen und Lernen sind zwei Seiten der gleichen Medaille.

In Kindertagesstätten findet man immer verschiedene Formen des Spiels.

Besonders wichtig ist uns das sogenannte Freispiel.

Die Wichtigkeit dieser Spielform wird meistens unterschätzt. Doch nur im freien Spiel hat das Kind die Möglichkeit sich seinen Spielpartner, seinen Spielort und sein Spielmaterial selbst zu wählen.

Hier erlebt es größtmögliche Selbstbestimmtheit, hier gibt es die Möglichkeit des impliziten Lernens (Siehe auch „Unser Bild vom Kind“). Das Kind merkt nicht, dass es lernt - aber es tut es. Jedes Kind entdeckt dabei seine Vorlieben und Fähigkeiten.

Erlebtes (Familienalltag, Arztbesuche,...) wird im Rollenspiel nachgespielt und somit verarbeitet. Hier versteht und erweitert ein Kind das Konstrukt seiner Lebens- Erlebenswelt. Es hat die Möglichkeit

in verschiedene Rollen zu schlüpfen und sich in diesen auszuprobieren.

Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten werden durch Ausprobieren angeeignet z.B. in den Bereichen Farben, Formen, Mengen, Tiere, Größenverhältnisse, Statik und vieles mehr. Mit dem Einsatz all ihrer Sinne beginnen die Kinder Zusammenhänge zu verstehen und steigern nebenbei ihre Frustrationstoleranz.

Im Kontakt und in der Auseinandersetzung mit den Spielpartnern erlernen und erproben sie das „Handwerkszeug“ für ein soziales Miteinander.

Im spielerischen Messen ihrer Kräfte, Fähigkeiten und Fertigkeiten erkennen sie ihre Stärken und Schwächen.

Sie müssen sich mit Misserfolgen auseinandersetzen, starten aber trotzdem immer neue Versuche. Positive Ergebnisse geben ihnen Bestärkung und Motivation. Sie lernen zu unterscheiden, was ihnen wichtig ist - aber auch, was nicht - und lernen sich dafür einzusetzen.

Sie nehmen sich als Konkurrenten wahr, erleben Ausgrenzung und lernen sich selbst abzugrenzen.

Hier entwickeln sich Durchsetzungsvermögen, Kompromissfähigkeit sowie das Verständnis für die Wünsche anderer. Gleichsam erleben sie Gemeinschaft, Zusammenhalt, Unterstützung, Trost und gegenseitige Stärkung.

Im Zusammenspiel mit anderen Kindern erfahren sie manchmal auch, dass es Bereiche gibt in denen sie „Experten“ sind, also einen Wissensvorsprung, vor den Anderen haben.

Ältere Kinder dienen Jüngeren als Vorbilder, können sich aber gleichsam die Bestätigung für ihr bereits erlangtes Können und Wissen holen, was wiederum ihr Selbstwertgefühl positiv verändert. Jüngere Kinder profitieren von der Erfahrung und dem Wissen der Älteren, erfahren Zuspruch, Hilfe und Unterstützung.

Dem Mitarbeiter fällt hierbei die Aufgabe zu, das Geschehen genau zu beobachten, eine anregende Umgebung zu schaffen, geeignetes Material bereit zu stellen und wenn nötig gezielt zu intervenieren. Außerdem bleibt er in allen Situationen für das Kind sowohl erreichbar, als auch ansprechbar. Er bietet Unterstützung, gibt Anregungen und vermittelt jedem Kind die Geborgenheit und Sicherheit, die es braucht um aus sich heraus agieren zu können.

In einen anderen Bereich fällt das angeleitete Spiel. Dies sind zum Beispiel alle Kreisspiele, Bewegungsspiele in der Turnhalle,

inszenierte Rollenspiele, Gesellschaftsspiele und ähnliche - also alle Spiele für die es klare Regeln oder Vorgaben gibt - und die häufig vom Erwachsenen initiiert sind.

4.5. Kreatives Gestalten

Kinder sind in der Regel, von Natur aus, kreative, phantasievolle, gestalterische und schöpferische Wesen.

Diesem Naturell wollen wir Rechnung tragen. Sich mit unterschiedlichen Materialien und Techniken vertraut zu machen, selbst etwas kreatives zu schaffen, also zu malen, zu basteln oder anderweitig zu gestalten, kann für das Kind ein entspanntes und befriedigendes Gefühl sein.

Es erweitert dabei sein Erfahrungsfeld, kann Stolz und Freude über das selbst Gestaltete empfinden und bekommt die Möglichkeit selbst aktiv schöpferisch tätig zu werden.

Auch Emotionen oder Erlebtes kann in diesem Prozess ausgedrückt und verarbeitet werden z.B. „Ich bin so wütend, ich male jetzt alles schwarz“.

Neben der Förderung der Fein- und Grobmotorik, der Konzentration und der Ausdauer sowie der sogenannten „Auge-Hand-Koordination“, wird das Kind mit unterschiedlichen Materialien (Farben verschiedener Art, Papier, Federn, Klebstoff,...), verschiedenen Techniken (Maltechniken, ...), verschiedenen Handwerksgeräten (Scheren, Pinsel,...) und deren Handhabung vertraut gemacht.

Deshalb sind viele verschiedene Materialien den Kindern frei zugänglich. Auch sogenannte „wertfreie Materialien“, also leere Joghurtbecher, Papprollen von Toilettenpapier und Küchenrollen, Kronkorken, Kastanien und Eicheln im Herbst, Woll- und Stoffreste, kommen zum Einsatz.

4.6. Bewegung

Bewegung ist ein elementares Bedürfnis von Kindern. Erfahrungen im Bewegungsbereich bilden die Grundlage der gesamten elementaren Entwicklung.

Nur über die Bewegung machen die Kinder bereits von Anfang an, Erfahrungen mit ihrem Körper, ihre soziale und gegenständliche Umwelt - Kinder greifen also um zu begreifen.

Außerdem spielen die motorischen Zentren eine wesentliche Rolle, bei der Verarbeitung der Eindrücke und dem Lern- und Erinnerungsvermögen.

Bewegung bedeutet für Kinder aber auch Spaß, Lebensfreude, An- und Entspannung.

Wenn die Kinder die Möglichkeit bekommen, ihren Bewegungsdrang auszuleben, so können sie sich erproben, Risiken eingehen, lernen ihre Fähigkeiten einzuschätzen, aber auch ihre Grenzen erfahren.

Dies bildet eine der Grundlagen für eine positive Persönlichkeitsentwicklung und ist außerdem einer der Grundsteine einer gesunden Lebensweise.

Daher bieten wir den Kindern an den wöchentlich stattfindenden Turntagen, angeleitete Bewegungsangebote, welche oft in Spielhandlungen eingebunden sind.

Hier, wie auch in der häufig im Garten verbrachten Freispielzeit, soll dies den Kindern in einem breiten Angebot möglich sein.

4.7. Gesundheit

Ziel unserer Gesundheitserziehung ist es, den Kindern ein Gefühl und ein Wissen darüber zu vermitteln, was für ihr körperliches, seelisches, aber auch soziales Wohlbefinden gut ist. Beziehungsweise rechtzeitig zu erkennen, was ihnen vielleicht schadet und was sie in schwierigen, für sie belastenden Situationen tun können.

Im täglichen Umgang vermitteln wir den Kindern grundlegende Kenntnisse über Körperfunktionen, die damit verbundene notwendige Hygiene, den Umgang mit Gefahren, aber auch eine gesunde, genussvolle Ernährung.

Wir bieten Raum für Ruhe und Bewegung, An- versus Entspannung und für den Umgang mit Gefühlen verschiedener Couleur.

All diese Dinge gehören zu einem positiven Gesundheitsbewusstsein.

4.8. Integration und „Multi - Kulti“

Viele soziale, kulturelle und materielle Unterschiede einer Gesellschaft, spiegeln sich auch in der Kindertagesstätte wieder.

Vordergründiges Ziel unserer Arbeit, ist es daher auch ein Klima zu schaffen, in dem Unterschiede als bereichernd empfunden werden.

Wir pflegen einen achtsamen und respektvollen Umgang mit den Kindern, den Eltern und auch im Team untereinander. Dies leben wir damit auch den Kindern vor.

Geprägt von einer christlichen Gesellschaft, was sich auch im Feiern der Feste Ostern, Weihnachten, oder dem Lichterfest zu St. Martin zeigt, sind wir, als kommunale Einrichtung natürlich auch offen für andere Religionen und Kulturen.

Gerne nehmen wir hierbei die Unterstützung der Eltern an und freuen uns über ihre aktive Mitarbeit.

Wir sind uns sicher, dass Vorurteile häufig in Unwissenheit, Angst und Intoleranz begründet sind und versuchen daher das Unsere zu tun, bereits in der Kindertagesstätte für Offenheit, Toleranz und Akzeptanz zu werben.

4.9. Kinder mit Entwicklungsverzögerungen

Nicht immer entwickeln sich Kinder im gleichen Tempo, wie andere Gleichaltrige. In einem gewissen Rahmen gibt es hier auch Unterschiede/ oder eine Entwicklungsspanne, da sich jedes Kind nun mal individuell entwickelt. Manchmal benötigen Kinder in bestimmten (Entwicklungs-) Phasen etwas mehr Unterstützung.

Durch genaue Beobachtung und im Austausch mit den Eltern können wir eine Entwicklungsverzögerung bereits im Kindergartenalter bemerken.

Verzögerungen können in allen Entwicklungsbereichen eines Kindes z.B. im motorischen, sprachlichen oder emotionalen Bereich auftreten.

Es ist uns wichtig, die Eltern entsprechend zu beraten und an geeignete Stellen z.B. Frühförderung, Logopäden, Ergotherapeuten usw. zu verweisen.

Wir arbeiten mit den Fachdiensten zusammen, stehen mit ihnen im Austausch und stellen ihnen nach Möglichkeit auch Räume für die Arbeit mit den Kindern zur Verfügung.

Grundsätzlich ist uns eine vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig. Ohne ihr schriftliches Einverständnis geben wir beispielsweise auch keine Informationen an Dritte weiter.

Generell achten wir bei allen von uns betreuten Kindern darauf, mehr die Ressourcen und Stärken in den Vordergrund zu stellen, als auf ihre Schwächen und Defizite hinzuweisen.

4.10. Einzelintegration und Inklusion

In unserer Einrichtung achten wir auf ein wertschätzendes und ressourcenorientiertes Miteinander. Dies gilt für alle Kinder dieser Einrichtung, wird aber besonders wichtig, wenn Kinder mit stärkeren Beeinträchtigungen in der KiTa betreut werden.

Kinder die von einer Behinderung bedroht sind bzw. tatsächlich behindert sind (§53ff SGB VII), werden bei uns im Rahmen der Einzelintegration als „Integrationskinder“ betreut.

Wir stellen dafür in den Kindergartengruppen maximal 6 Integrativplätze zur Verfügung. In der integrativen Hortgruppe können wir höchstens 3 Kinder mit Integrationsbedarf aufnehmen.

Sowohl im Hort als auch in der Kita verringert sich die Anzahl der Plätze um je einen Platz, pro belegten Integrationsplatz.

Im Prinzip versuchen wir, wie bei allen anderen Kindern auch, ihre natürliche Neugier und ihren Lerneifer durch die Auswahl an Angeboten und Material wach zu halten, bzw. zu wecken. Die Kinder werden ins Gruppengeschehen integriert, da wir auch hier eher das Augenmerk auf das haben, was alle verbindet und was der einzelne gut kann.

Da gerade diese Kinder eine intensivere Förderung brauchen, manchmal auch in einer „Eins zu Eins“-Situation (ein Erwachsener - ein Kind), holen wir uns hierfür Unterstützung durch heilpädagogische Fachdienste. Diese fördern das Kind in Einzel- bzw. Kleingruppenstunden.

Die Möglichkeiten hierbei sind vielfältig und reichen von heilpädagogischer, systemischer Einzelarbeit, über klientenzentrierte Spieltherapie bis zur psychomotorischen Kleingruppenarbeit.

Grundlage hierfür sind unsere intensiven Beobachtungen und die Erstellung eines „kindspezifischen“ Förder- und Entwicklungsplanes.

Außerdem besteht, durch die erhöhte staatliche Förderung auch die Möglichkeit, das pädagogische Fachpersonal, in speziellen Fortbildungen weiterzubilden.

Im Vordergrund der Integration, steht **aber** immer das Wohlergehen jedes einzelnen Kindes in der Gruppe. Es muss gewährleistet sein, die pädagogische Arbeit an den Bedürfnissen und Fähigkeiten des Integrationskindes orientieren zu können. Wichtig ist uns darauf zu achten, ob ein gesundes, für alle gewinnbringendes Miteinander entstehen kann. Um einzuschätzen zu können, ob wir die richtige Einrichtung für ein Kind sind, legen wir großen Wert darauf, bereits vor der Aufnahme in Gesprächen mit den Eltern, sowie mit der vorher betreuenden Einrichtung und den eventuell bereits eingeschalteten Fachdiensten dies soweit wie möglich abzuklären. Die Bereitschaft der Eltern zur Zusammenarbeit mit den pädagogischen und heilpädagogischen Fachkräften ist Voraussetzung für die Aufnahme.

Auch im Rahmen der Einzelintegration orientieren wir uns an den Zielen der Gesamtkonzeption unserer Einrichtung und am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.

Wir stehen hinter dem Inklusionsgedanken, da erfolgreiche Integration eine Bereicherung für alle Kinder und Familien darstellt und wir auf ein vorurteilsfreies Miteinander Wert legen.

Sollte die Inklusion eines Kindes aber nur zu Lasten und unter massiven Einschränkungen der anderen betreuten Kinder möglich sein, oder sogar Schäden im physischen und psychischen Bereich befürchtet werden, müssen wir im Einzelfall möglicherweise von einer Betreuung dieses Kindes Abstand nehmen.

Die endgültige Entscheidung über die Aufnahme liegt daher in jedem Fall bei der Leitung der Kita.

4.11. Erziehungspartnerschaft

Wenn Eltern und Mitarbeiter einen respektvollen, vertrauensvollen und partnerschaftlichen Umgang miteinander pflegen, entsteht ein für das Kind ideales Entwicklungsumfeld. Es fühlt sich sicher und geborgen.

Daher respektieren wir die unterschiedlichen Familienkonstellationen, mit denen sich daraus ergebenden kulturellen und sozialen Bedürfnissen.

Wir verstehen, dass Eltern sich sicher sein müssen, ihr Kind in „gute Hände“ zu geben, um mit einem guten Gefühl ihr Kind in die Einrichtung zu bringen. Daher laden wir Eltern auch herzlich ein, in den

Gruppen zu hospitieren. Am besten gelingt eine Hospitation, wenn sich Eltern aktiv am Gruppengeschehen beteiligen.

Wir freuen uns, wenn Sie ihre Stärken, Vorlieben und Ressourcen mit einbringen. Ganz egal, ob Sie mit den Kindern backen, kochen, Geschichten erzählen, mit den Kindern Musik machen oder sie in der Faschingszeit schminken - Sie werden von den Kindern schnell in die Gruppe integriert und bekommen dann ein „Bild“ vom „echten“ Leben in der Kindertagestätte.

So wie es wichtig ist, dass Eltern mehr über uns und unsere Arbeit erfahren, so erleichtert es uns auch den Umgang mit Ihrem Kind, wenn Sie uns über wichtige Ereignisse informieren.

Wir wissen, dass „wichtig“ ein relativer Begriff ist, aber sobald Sie glauben, das es die Erlebens- und Gefühlswelt Ihres Kindes tangiert, wäre es gut, wenn Sie es uns vertrauensvoll mitteilen würden. Dann können wir auf die Bedürfnisse und Emotionen Ihres Kindes schnell, verständnisvoll und zielvoll eingehen und natürlich auch Ihnen gegebenenfalls mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Natürlich werden wir jede Informationen vertraulich behandeln.

5. Gestaltung der pädagogischen Arbeit

5.1. Was uns besonders wichtig ist

Wir holen jedes Kind dort ab, wo es gerade steht. Dieser Satz bedeutet für uns:

- wir bieten den Kindern individuelle Entwicklungsmöglichkeiten
- wir versuchen eine Unter- bzw. Überforderung zu vermeiden
- wir geben ihnen Raum und Zeit ihre eigene Persönlichkeit weiter zu entwickeln
- wir sehen die Stärken der Kinder und die damit verbundenen Ressourcen
- wir sehen aber auch, wo Kinder noch Entwicklungsbedarf haben und versuchen diesen, in enger Zusammenarbeit mit den Eltern sowie, bei Bedarf unter Einbindung von Fachdiensten z.B. Frühförderung, mobile soziale Dienste auszugleichen.
- Wir wollen den Kindern zu einem positiven Selbstwert und einem stabilen Selbstbewusstsein verhelfen
- Unsere Einrichtung lässt „Langeweile“ zu, da wir diese als Beginn eines kreativen Prozess verstehen.

- Bei uns werden Kinder dreckig (Außenanlagen, Umgang mit verschiedenen Materialien,...)! Aber es gibt bei uns auch Waschmöglichkeiten ;-).



5.2. Pädagogische Angebote

Gezielte pädagogische Angebote finden bei uns im Morgenkreis, begleitend zur Freispielzeit, in Projekten, am Turntag oder in der Vorschularbeit statt.

Diese umfassen folgende Bereiche:

- Sprache, phonologische Bewusstheit und Schrift - hier fördern wir die Kinder in Form von Reimen, Gedichten, Fingerspielen, Gesprächen, Bilderbuchbetrachtungen, und vieles mehr.
- Mathematische Bildung - hier gelingt die Förderung durch das Konstruieren mit Bausteinen, bilden logischer Reihen, zählen von Kindern, Gegenständen,....
- Naturwissenschaften und Technik - wir beobachten z.B. das Wetter und versuchen, den Phänomenen auf den Grund zu gehen, wir machen kleinere Experimente, Deshalb nehmen auch an der Initiative „Haus der kleinen Forscher“ teil.
- Bewegung - einmal in der Woche findet in jeder Gruppe ein Turntag statt, auch sonst versuchen wir den Kindern möglichst viele verschiedene Bewegungsanreize und -möglichkeiten zu bieten
- Lebenspraktischer Bereich - wir machen mit unseren Kindern regelmäßig Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung der Kindertagesstätte. Bei all dem üben wir auch das richtige Verhalten im Verkehr und lernen dabei auch noch, wie man sich in öffentlichen Verkehrsmitteln verhält

- Umwelterziehung - wir versuchen bewusst Müll zu vermeiden, trennen diesen sorgfältig und gehen achtsam mit den Materialien um. Dieses fördern wir durch ein bewusstes Vorleben und Sachgespräche. Außerdem betrachten wir Bilderbücher zum Thema und setzen, wenn möglich auch andere Medien ein.
- Musikalische Förderung - wir lernen Lieder, klatschen Rhythmen, musizieren mit Orffinstrumenten oder „vertonen“ Geschichten.

Dabei ist zu beachten, dass die Angebote nicht immer für die komplette Gruppe angeboten werden, sondern auch teilweise nur für eine bestimmte Altersgruppe.

So können die „Kleinen“ z.B. einen Schmetterling in „Klatschtechnik“ gestalten, die „mittleren Kinder“ einen malen und die „Großen“ ihren Falter als Gemeinschafts-Collage kreieren.

5.3. Projektarbeit

Für die Auswahl eines Projekts, werden Erlebnisse, Anreize und Impulse aus dem Umfeld der Einrichtung oder aus der weiteren Erfahrungswelt der Kinder von uns aufgegriffen. Der Sandaustausch im Kindergarten wird intensiv beobachtet und kommentiert, genauso wie die Baustellen in der Umgebung - daraus kann ein Projekt entstehen.

Ein Probealarm der Rauchmelder kann lebhafte Diskussionen auslösen, warum das wichtig ist und was man dann zu tun ist. Dies kann zu einem Besuch bei der Feuerwehr, einer intensive Beschäftigung mit dem Verhalten im Brandfall und des vorsichtigen und achtsamen Umgang mit Feuer führen - ebenfalls u.U. ein Projektthema.

Wir arbeiten an 2-3 größeren Projekten im Jahr, die sich sowohl an dem Entwicklungs- und Wissenstand, als auch der Interessenlage der Kinder orientieren werden.

Dazu gehören in der Regel: Sachgespräche, die gemeinsame Suche nach Informationen in verschiedenen Medien, Exkursionen, Bastelarbeiten, und was sonst noch zum Thema passt.

Jedes Kind erhält zum Abschluss eines Projekts ein Projektmappe mit den erarbeitenden Inhalten.

Generell erweitern Besuche bei der Feuerwehr, der Polizei, Museen und Theater, aber auch Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung z.B. den Fürther Stadtwald oder den Zoo in Nürnberg, die Erlebnis- und Erfahrungswelt des Kindes.

5.4. Vorschularbeit

Wie bereits erwähnt, beginnt die, Vorschularbeit, bei uns, ab dem ersten Tag, an dem das Kind in die Kindertagesstätte geht. Eigentlich trainiert das Kind bereits von Geburt an, für die Schule und das weitere Leben.

Zweimal wöchentlich findet bei uns, gruppenintern, dennoch eine extra Übungseinheit, für die Vorschulkinder statt. Anhand eines, für alle Gruppen standardisierten, Arbeitsheftes, erarbeiten wir mit den Kindern Inhalte zu unterschiedlichen Themen.

So werden z.B. logische Reihen erstellt und fortgeführt, Präpositionen im Raum wiederholt und gefestigt, Formen und Farben wiederholt und vieles mehr.

Natürlich gehören zur Vorschularbeit auch Ausflüge und Exkursionen, die dann allerdings in der Regel, gruppenübergreifend stattfinden.

Das Abschlussprojekt für alle Vorschulkinder ist immer die gemeinsame Planung ihres eigenen Abschlussfestes, dem Übernachtungsfest.

Da die Planung hier in der Hand der Kinder liegt, können wir hier auch keine Inhalte oder Ziele festschreiben, da sich diese sicher von Jahr zu Jahr, je nach Interessenlage der Vorschulkinder verändern werden.



5.5 Hausaufgabenbetreuung

In unserer sonderpädagogischen Hortgruppe betreuen wir die Kinder natürlich auch bei den Hausaufgaben.

Da es sich um Kinder mit einem höheren Förderbedarf handelt, kontrollieren wir die Hausaufgaben sowohl auf Vollständigkeit, als, so weit zeitlich möglich, auch auf Richtigkeit. Bei der Bearbeitung der Hausaufgaben achten wir darauf, dass die Kinder möglichst selbstständig eine Lösung finden, stehen aber bei Schwierigkeiten und Problemen zur Verfügung.

Außerdem pflegen wir einen sehr engen Kontakt zu den einzelnen Lehrkräften. Im fachlichen Austausch geht es darum, die Stärken und Schwächen, des einzelnen Kindes einzuschätzen und eine möglichst kontinuierliche Förderung zu gewährleisten. Daher lassen sich Inhalt und Umfang, der einzelnen Hausaufgaben, an die Leistungsfähigkeit des Kindes anpassen.

Die maximale Hausaufgabenzeit beträgt ca. 1 Stunde. Sind die Hausaufgaben in dieser Zeit von dem Kind nicht zu bewältigen, erfolgt ein Eintrag ins Mitteilungsheft, damit die Eltern und die Lehrkraft über den Grund der fehlenden Hausaufgabe informiert ist.

An Freitagen, vor Feiertagen, sowie vor den Ferien werden im Hort keine Hausaufgaben gemacht. Dann genießen es die Kinder ihre freie Zeit nach ihren Vorstellungen zu verbringen.

5.6. Ferien- und Freizeitgestaltung im Hort

Da wir im Hort, genauso wie in Krippe und Kindergarten möglichst ganzheitlich arbeiten wollen, ist es uns wichtig, den Kindern eine sinnvolle, Spaß machende Freizeit- und Feriengestaltung anzubieten. Deshalb gibt es auch im Hort Projektangebote während der Schulzeit und in den Ferien zahlreiche Ferienaktionen.

Die Bandbreite geht von Fußballturnieren der städtischen Horte, mit dem dazu gehörenden Training, über gemeinsame Kochaktionen, bis hin zu vielfältigen und interessanten Ausflügen.

Außerdem finden einige Kinder auch erst jetzt Zeit und Muße einmal nichts zu tun und einfach nur „die Seele baumeln zu lassen“ - dies ermöglichen wir Ihnen natürlich gerne.

Im jährlichen Wechsel findet im Hort, in den Ferien, ein Übernachtungsfest, bzw. eine mehrtägige Hortfreizeit statt. (Die Hortfreizeit setzt aber eine ausreichende Anzahl von Anmeldungen voraus, damit der Kostenrahmen für die teilnehmenden Kinder überschaubar bleibt.)

5.7. Ernährung

Gesunde Ernährung ist uns ein Anliegen, daher beziehen wir unser Mittagessen von einem bio-zertifizierten Anbieter.

Die Kinder wählen beim Mittagessen, wie viel sie von einer Komponente essen wollen, nehmen sich selbst und entscheiden damit über die Größe ihrer Portionen. Dennoch muss kein Kind aufessen.

Außerdem bieten wir den Kindern täglich einen frischen Rohkosteller mit verschiedenen Obst- und Gemüsesorten an.

Als Getränke stehen unseren Kindern den ganzen Tag über Tee, Mineralwasser und verschiedene Saftschorlen zur Verfügung.

Dabei achten wir darauf, dass die eingekauften Getränke in Mehrwegflaschen aus Glas geliefert werden.

Daher ist es wünschenswert, dass auch von Seiten der Eltern, bei der Auswahl, des von zuhause mitgebrachten Frühstücks, auf eine gesunde Zusammenstellung geachtet wird.

Auch in Gesprächen und wenn es sich anbietet in Projekten, wird gesunde Ernährung thematisiert.

Jede Gruppe bietet an 4-5 Tagen im Monat ein gemeinsames Frühstück mit den Kindern an. Entweder die Eltern bringen hierzu, nach Absprache, die benötigten Lebensmittel mit, oder wir sammeln einen kleinen Geldbetrag pro Kind ein und kaufen dann die benötigten Lebensmittel mit den Kindern gemeinsam ein.

Die Kinder und das pädagogische Personal der jeweiligen Gruppen legen fest, ob sie sich für einen festen Frühstückstag pro Woche, oder eine komplette „Frühstückswoche“ entscheiden.

5.8. Körperwahrnehmung

Kinder erleben und nehmen sich meist über ihren Körper wahr. Aus diesem Grund ist es uns wichtig, ihnen ein gutes Körpergefühl zu vermitteln. Daher bieten wir den Kindern möglichst viel Raum für Bewegung, daneben laden wir sie ein, angenehme, aber auch weniger angenehme Gefühle bewusst wahr zunehmen und zu benennen.

Dies geschieht z.B. über angeleitete Bewegungseinheiten oder angeleitete Sinnesübungen z.B. Tastspiele. Aber auch die sinnliche Erfahrung von z.B. Wasser und Sand, im Freispiel im Garten, verstärkt die sensorische Wahrnehmung.

Außerdem ermöglichen wir es den Kindern ihre eigenen körperlichen Fähigkeiten auszuprobieren, ihre eigenen Grenzen kennen zu lernen und diese gegebenenfalls zu erweitern.

Das Erleben dieser Fähig- und Fertigkeiten stärkt das Selbstvertrauen - dies wiederum unterstützt die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes.

5.9 Kindliche Sexualität

Zu einem guten Körperbewusstsein und Körpergefühl gehört auch der unbefangene Umgang mit dem eigenen Körper. Im Rahmen der beginnenden Entwicklung ihrer geschlechtlichen Identität, haben Kinder, hauptsächlich in der Krippe und dem Kindergarten, das Bedürfnis, ihren eigenen Körper, oder den anderer Kinder zu erkunden - die sogenannten „Doktorspiele“.

Die Mitarbeiter begleiten die Kinder auf diesem Erfahrungsprozess, indem sie ihnen einen geschützten Rahmen bieten und das Bedürfnis thematisieren. Hierbei werden mit den Kindern auch Regeln erarbeitet, die ihrem und dem Schutz der anderen Kinder dienen. Vom Mitarbeiter verlangt dieser Prozess eine genau Beobachtung und ein, wenn nötig, behutsames Eingreifen.

Die Kinder sollen ein Bewusstsein für ihre persönliche Intimsphäre entwickeln, eigene Grenzen erkennen, verbalisieren und einfordern, aber auch die Grenzen anderer beachten und einhalten.

5.10 Besonderheiten in der Krippengruppe

Um den unterschiedlichen Interessen und Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden, reagieren wir im Tagesgeschehen in der Krippe noch flexibler, als in den anderen Gruppen.

Wichtig ist uns in der Krippe vor allem die Eingewöhnungszeit. Wenn diese, von allen Beteiligten, auch den Eltern, als positiver Prozess erlebt wird, wird daraus ein guter Grundstein für alle anderen Übergänge im Leben eines Kindes.

Gerade in der Krippe legen wir großen Wert auf die kontinuierliche Anwesenheit, der möglichst immer gleichen pädagogischen Mitarbeiter, soweit dies personell möglich ist.

Krippenkinder brauchen die bedingungslose Annahme, das Gefühl der Geborgenheit und der sicheren Bindung zu ihren Gruppenbe-

treuern. Aus dieser Sicherheit heraus erkundet ein Kind die Welt. Hierfür stellen wir immer wieder unterschiedliche Materialien zur Verfügung, dies können z.B. Rollen mit Klopapier, Luftballons, leere Kartons und vieles mehr sein.

Wichtig in der Krippe sind vor allem Achtsamkeit und der respektvolle, vorsichtige Umgang mit unseren Kleinsten. Ein Beispiel dafür ist die Wickelsituation, in der sich eine intensive, konzentrierte „Eins-zu-eins-Situation“ zwischen dem Kind und dem Mitarbeiter beobachten lässt. Diese bietet gleichzeitig die Gelegenheit, dem Kind ein gutes Körpergefühl zu vermitteln, z.B. durch behutsame Massagen und dabei den vertrauensvollen Kontakt zum Mitarbeiter zu verstärken.

In der Krippe wird im Normalfall kein „vorzeigbares Produkt“ hergestellt, so werden, z.B. im Frühjahr keine Tulpen gefaltet. Dies würde unserem Anspruch, dem Kind gerade in dieser Phase, eine eigene, selbstgesteuerte, seinem eigenen Bedürfnissen und Interessen entsprechende Erkundung der Welt zu ermöglichen, widersprechen.

Wir gestalten dafür die Umgebung und den Tagesablauf möglichst dahingehend, dass das Kind in seiner Entwicklung angeregt wird. Durch gezielte Beobachtung versuchen wir den Entwicklungsprozess der Kinder feinfühlig und professionell zu begleiten.

Qualität in der Krippenarbeit, zeigt sich unserer Meinung nach, durch eine zugewandte, achtsame, empathische und an den Bedürfnissen des Kindes orientierte Haltung des Mitarbeiters. Dieser muss in der Lage sein, eine gute, stabile und liebevolle Bindung des Kindes zu ihm zu ermöglichen - den Wunsch nach Nähe, aber auch nach Distanz zulassen.

5.11. Umgang mit Regeln

Regeln sind für das Gelingen zwischenmenschlicher Beziehungen unverzichtbar. Regeln geben Halt, Struktur und Orientierung.

Sie machen aber nur Sinn, wenn sie für die Gemeinschaft nachvollziehbar, logisch und funktional sind.

Daher werden auch in der Kindergruppe Regeln, abhängig vom Alter und dem Entwicklungsstand der Kinder, möglichst mit Ihnen zusammen erarbeitet. Sie erleben sich dadurch als aktiv Gestaltende und Handelnde in ihrer, sie direkt umgebenden Umwelt. Diese Beteili-

gung fördert auch die Bereitschaft, der Kinder, die Regeln einzuhalten und sie bekommen auch hier die Möglichkeit zur Partizipation.

5.12. Ausflüge, Liedermacher & Co.

Um unseren Kindern vielfältige Anregungen und Möglichkeiten zum Lernen zu geben, sie neue Erfahrungen machen zu lassen, beziehungsweise bereits Bekanntes zu vertiefen, „fliegt“ die „Flughafenbande“ auch immer wieder mal „aus“.

Damit sich Eltern im Vorfeld einen Überblick über die Kosten, die im Laufe eines KiTa-Jahres auf sie zukommen, verschaffen können, hier eine Aufschlüsselung:

- Jährlich geplante Ausflüge:
Krümeland im Februar (KiGa und Krippe), Hucke-Pack (möglichst alle Kinder der Einrichtung) im Juni, Klosterhoffestspiele im August (KiGa) und das Übernachtungsfest (nur für die Vorschulkinder), kosten ca. 40,- €.
- Zusätzlich fallen für Ausflüge zur Kirchweih, zum Weihnachtsmarkt und für „projektabhängige“ Ausflüge, bzw. Kinderliedermacher u.ä., im Kindergarten nochmal Kosten in Höhe von ca. 60,- € an. Somit müssen Eltern von Kindergartenkindern mit zusätzlichen Kosten von ca. 100,- € im Jahr rechnen.
- In der Hortgruppe kalkulieren wir, für Ausflüge und das Ferienprogramm zusätzliche ca. 130,- €, pro Jahr, ein.
Die Kosten für die Hortfreizeit, die alle 2 Jahre im Wechsel mit einer Hortübernachtung stattfindet, sind noch nicht mit einberechnet!
- Für die Krippengruppe rechnen wir mit maximal zusätzlich 30,- € im Jahr. Hier werden wir vor allem die „Großen“, wenn es sich anbietet, zu KiGa-Ausflügen mitnehmen.

5.13. Feste und Feiern

Feste sind ein Bestandteil des Lebens und häufig entstehen daraus Rituale, die den Kindern wiederum Geborgenheit und Sicherheit vermitteln.

Der eigene Geburtstag ist für ein Kind immer ein besonderes Erlebnis. An diesem Tag steht es im Mittelpunkt - es ist die Hauptperson und wird als solche gefeiert. Es erhält dadurch eine besondere

Wertschätzung, welche sich wiederum positiv auf das Selbstkonzept des Kindes auswirkt.

Deshalb feiern wir in unserer Einrichtung den Geburtstag eines jeden einzelnen Kindes. Das Geburtstagskind bringt für diese Feier einen Kuchen, Wienerle, Brezen, oder etwas anderes mit. Von der Kindertagesstätte bekommt das Kind ein kleines Geschenk.

Auch traditionelle Feste, die in unserem Kulturkreis üblich sind, haben bei uns einen festen Platz, so feiern wir z.B. Ostern, Fasching, Nikolaus, bzw. „Pelzmärtel“ und Weihnachten. Wir versuchen auch, den Kindern, in geeigneter Weise, den historischen, bzw. kulturellen Hintergrund des jeweiligen Festes näher zu bringen.

Wie bereits erwähnt, freuen wir uns aber auch sehr darüber, wenn uns, unter der Mithilfe der Eltern, die Möglichkeit geboten wird auch Feste aus anderen Kulturkreisen zu feiern.

Damit gewinnen die Kinder einen Einblick in die unterschiedlichen Kulturen und es macht sie dadurch offen und neugierig, wertschätzend auf andere zuzugehen.

Kindergartenfeste, Familienausflüge und Gruppennachmittege bieten eine gute Möglichkeit für Eltern, Kinder und Mitarbeiter sich in einem anderen Kontext zu erleben, sich besser kennen zu lernen und sich auszutauschen. Das alles geschieht in Form eines geselligen Beisammenseins, losgelöst vom Alltagsgeschehen.

Dabei stehen die genannten Dinge im Vordergrund, wir wollen die Kinder nicht „vorführen“, daher sind einstudierte Inszenierungen auch nicht unser erklärtes Ziel. Sollte dies aber ein Bedürfnis der Kinder sein, so unterstützen wir sie in ihrem Bemühen.

6. Kooperation mit den Eltern

6.1. Grundlagen

Grundlage für eine gelingende Elternarbeit ist für uns die bereits erwähnte Erziehungspartnerschaft.

Wir wünschen uns einen offenen, vertrauensvollen und kooperativen Umgang miteinander, der auf gegenseitigem Respekt beruht. Sollten Sie Anregungen, Fragen oder auch konstruktive Kritik haben, so wenden Sie sich bitte an die Mitarbeiter in der Gruppe Ihres Kindes. Für Fragen, welche die Gesamteinrichtung betreffen, können

sie sich auch jederzeit an die Leitung, bzw. Ihre gewählte Elternvertretung - den Elternbeirat wenden.

Wir sind offen für Anregungen und Ideen und klären im Team, ob und wie diese umgesetzt werden können.

6.2. Elterngespräche

Vorgespräch bei der Platzvergabe

Bei dem Vorgespräch zur Aufnahme, bzw. der Platzzusage, haben die Eltern die Möglichkeit, in Ruhe anstehende Fragen zu klären. Sei es bezüglich der Konzeption, der Eingewöhnung oder ganz persönlichen, individuellen Anliegen.

Gespräch vor der Aufnahme

Vor der Aufnahme des Kindes findet immer ein Gespräch mit den zuständigen Mitarbeitern, aus der zukünftigen Gruppe des Kindes statt. Dieses führen wir häufig zusammen mit anderen Eltern, deren Kind ebenfalls neu zu uns in die KiTa kommt. Dies bietet neuen Eltern die Möglichkeit bereits erste Kontakte zu knüpfen.

In diesem Gespräch erfahren Sie, welche Dinge Ihr Kind für den Gruppenalltag mitbringen sollte. Hier, bzw. im Anschluss ist Platz und Raum, um individuelle Bedürfnisse des Kindes zu klären, z.B. ob es ein Kuscheltier (oder einen Schnuller) zum Trösten braucht, oder ob es eine Nahrungsmittelunverträglichkeit hat.

Dieses Gespräch bildet die Grundlage für eine erfolgreiche Eingewöhnung und das gemeinsame weitere Vorgehen und Handeln.

Erstgespräch nach der Eingewöhnung

Nach der erfolgten Eingewöhnung, bietet dieses Gespräch die Möglichkeit, evtl. entstandene Fragen oder Unsicherheiten zu klären.

Gemeinsam mit den Eltern wollen wir die Eingewöhnungszeit und den neuen Lebensabschnitt reflektieren.

Jährliche Entwicklungsgespräche

Mindestens einmal im Jahr laden wir die Eltern zu einem Entwicklungsgespräch über ihr Kind ein. Anhand der von uns gemachten Be-

obachtungen und der Schilderungen der Eltern, versuchen wir einen möglichst komplexen Eindruck des Kindes zu bekommen.

Zusammen besprechen wir, wenn nötig, weitere Schritte und freuen uns über die Entwicklung des Kindes gemäß dem Motto: „Niemand kann alles, aber keiner kann nichts“😊!

Tür- und Angelgespräche

Für kurze Tür- und Angelgespräche stehen wir Ihnen, wenn möglich, jederzeit zur Verfügung. Sollte Ihr Anliegen mehr Zeit benötigen, möchten Sie uns etwas erzählen, bei dem sie zufällige Zuhörer ausschließen wollen, so vereinbaren Sie doch bitte einen Gesprächstermin.

6.3. Informationen zum Tagesgeschehen

Wir gestalten unsere Arbeit so transparent wie möglich und erfassen z.B. die tägliche Arbeit im Tagesrückblick, der als Buch in der Gruppe ausliegt, bzw. dokumentieren die Arbeit mit Fotos

6.4. Elternabende

Zweimal im Jahr veranstalten wir bei uns im Haus Elternabende für alle Eltern. Die Elternbeiratswahl findet jedes Jahr bereits zu Beginn des Kindergartenjahres statt. Im Laufe des Jahres findet noch ein zweiter, themenbezogener, Elternabend statt. Inhalte können z.B. sein: „Grenzen sinnvoll setzen“, „Umgang mit Medien“, oder andere - die Inhalte orientieren sich am aktuellen Bedarf.

Zusätzlich bieten die einzelnen Gruppen, gruppeninterne Aktionen für Eltern z.B. Adventskaffee oder Baselnachmitte an.

6.5. Mitarbeit der Eltern

Um unseren Bildungs- und Erziehungsauftrag umsetzen zu können, sind wir auf Ihre Mitarbeit angewiesen.

- Jedes Kind benötigt eine der Jahreszeit und der Witterung angepasste Kleidung (Matschhose, Schneeanzug, Badesachen,...)
- Im Sommer muss jedes Kind eine passende Kopfbedeckung und eine eigene, gekennzeichnete Sonnencreme mitbringen.
- Das Frühstück des Kindes sollte aus gesunden Komponenten bestehen.

Ein Thema, das immer wieder Fragen aufwirft ist die „Aufsichtspflicht“. Daher hier eine Erläuterung:

- Die Aufsichtspflicht der MitarbeiterInnen beginnt, wenn die Eltern das Kind an diese übergeben haben.
- In dem Moment, wenn Eltern Ihr Kind abholen geht die Aufsichtspflicht wieder an die Eltern über.
- Für begleitende Geschwisterkinder in der Bring- und Abholzeit liegt die Aufsichtspflicht natürlich auch bei den Eltern.
- Bei Festen und Ausflügen, bei denen die Eltern ebenfalls anwesend sind, wie z.B. bei Sommerfesten, Waldweihnacht usw. sind die Eltern auch wiederum aufsichtspflichtig.

7. Kooperation mit anderen Einrichtungen

Zum Wohle des Kindes arbeiten wir mit unterschiedlichen Institutionen zusammen.

Zum einen natürlich mit den Sprengelschulen in Stadeln, in Vach und in der Friedrich-Ebert-Straße, zum anderen aber auch, bei Bedarf, mit der Erziehungsberatungsstelle oder mit allen Einrichtungen, welche unter dem Begriff „Frühförderung“ (z.B. Logopädie) zusammen gefasst werden können.

Außerdem arbeiten wir natürlich eng mit dem Föderzentrum Nord zusammen, an das, außer der Otto-Lilienthal-Schule auch die MSH (mobile soziale Hilfen) oder das KBZ (Kompetenz- und Beratungszentrum Fürth) angegeschlossen sind.

Dabei geht es uns um eine sinnvolle Vernetzung der einzelnen Kompetenzen und Wissensbereiche, um diese für unsere gemeinsame Arbeit am Kind, nutzbar zu machen.

8. Qualitätssicherung

Zur Qualitätssicherung tragen die regelmäßigen Teamsitzungen genauso bei, wie die Konzeptionstage, an denen unsere Konzeption überdacht, weitergeschrieben, oder gegebenenfalls geändert wird.

Außerdem besuchen die Mitarbeiter der Einrichtung regelmäßig Fort- und Weiterbildungen um ihr Wissen aufzufrischen und zu erweitern.

9. Träger

Träger der Kindertagesstätte Flughafenbande ist das Jugendamt der Stadt Fürth

10. Impressum

Erstellt vom Team der Kindertagesstätte Flughafenbande in Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat der Kindertagesstätte Flughafenbande im Juni 2013. Letzte Überarbeitung: Februar 2016
Verantwortlich für den Inhalt: Ursula Rohe (Einrichtungsleitung)



Die Kunst ZU LEBEN besteht darin,
zu lernen,
im Regen zu tanzen,
anstatt auf die Sonne zu warten.

Zur Information:

Weitere Informationen über Bildung, Betreuung, Hilfen - kurz über Angebote für Familien in Fürth finden Sie unter:
www.familieninfo-fuerth.de

